

Kriegsvolkes zu Ross und zu Fuss, so in die 7 Wochen in Sömmerda gelegen, geschehen, ist auch Herzog Friedrich von Altenburg mit allen Reisigen und Fussvolk vor Sömmerda in das Feld gerückt, haben wollen nach Frankenhausen marschieren, aber am Gartenberge wieder umgekehrt und den Abend über 1200 Reisige und Wagen und Pferde, desgleichen eine Compagnie, die Leibwache zu Fusse an die 300 Mann, in Sömmerda Quartier genommen. Den 21. Januar sind wieder alle Reisigen und Fussvolk, neben den Spanischen gehend, aufgebrochen vor Sömmern, aber das Kriegsvolk hat dem Herzog nicht folgen wollen. Darauf alles Volk zu Fuss und Ross in der Furi in Sömmern gezogen, alle Häuser eingenommen, grossen, unüberwindlichen Schaden gethan, doch hat unser lieber Gott das Städtlein und Bürger, obwohl nach dem Aufbruch an etzlichen Orten dasselbe ergangen, gnädig behütet. Den 22. sind sie wieder hinauf gerückt, darauf das Fussvolk abgedanket, deren die Tage zuvor etzliche Hundert entlaufen, die Reisigen sind mit dem Herren Herzog nach Hassenhausen wieder in sein Land marschiert. Hat also der liebe Gott die große Kriegsnot und Gefahr endlich in Gnaden abgewendet, dafür wir ihm billig von Herzen danken. Es sind 78 Pferde in diesem Kriegswesen verloren, gestohlen und mit hinweggenommen, über 45 Häuser geplündert, auch etzliche 1000 Thaler Schaden geschehen, das Amthaus spolyret (beraubt), Item (ebenso) das Rathaus erbrochen, die Mantel und alle Maßchen und Kannen, Item lederne Eimer hinweggenommen“. Wenn Falckenstein den dem erfurtischen Gebiete zugefügten Schaden auf mehrere Tonnen Goldes schätzt, so mag Sömmerda den beträchtlichsten Teil dabei erlitten haben; „Wege und Stege waren zerstört, ingleichen hatte man an Haus und Hof, Hausrat, Vieh, Getreide und anderem Zugehörigen viel beschädigt“. In solcher Bedrängnis verließen etwa fünfzig Bürger, „unter denselben die fürnehmsten, aus zugesagter Not, Trübsal und wegen Erpressung des Geldes“ die Stadt, „derer Häuser aber samt allem, so darin gewesen, genzlich preiß gemacht, spolyrt, alles zerschlagen, das getreidig halb ausgedroschen, das andere vollend verderbet wurde“. Welche Opfer der Krieg den Bürgern auferlegte, beweist nachstehendes „Verzeichnis der Unkosten, so Kapitain Miltitz wie auch Rittmeister Schaffhausen und der Oberwachmeister Drausdorfer „vor Korn und zum Theil an Gelde erhalten“ von dem einen Bürgermeister, vom 10. November 1622 bis zum 22. Januar 1623:

„91	Thaler	dem Kapitain Miltitz geben jede Woche 14 Thaler;
1	„	seinem Hofmeister Trinkgeld;
14	„	6 Fuder Holz ihm gekauft;
8	„	12 Malder Haber Fütterung,
11	„	1 Malder Gersten, 12 Scheffel Haber uff 20 Pferde in 3 Tagen;
5	„	1 Eimer Wein die Zeit über;
14	„	Fleisch vor sie;
5	„	Brot, Kuchen, Semmel vor sie;
		Butter, Käse, außer Würze und andere kleine Sachen ingleichen auch Futter nicht gerechnet;
30	„	15 Schafe so mir gestohlen worden;
30	„	1 Pferd mit dem Geschirr mir gestohlen;